

DGB-NEWSLETTER



Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten

März 2016



Aus dem Projekt

Angebote zum ElterngeldPlus

Seit der Einführung der neuen Elterngeldregelungen mit dem ElterngeldPlus und dem Partnerschaftsbonus im Juli 2015 ist der Bedarf nach Informationen zu den einzelnen Nutzungsmöglichkeiten sowie zur praktischen Umsetzung der Regelungen ungebrochen. Die Workshops und Seminare, die das DGB-Projekt bereits dazu angeboten hat, waren stark nachgefragt und die Broschüre „Väter in Elternzeit – Ein Handlungsleitfaden für Betriebs- und Personalräte“ innerhalb kürzester Zeit vergriffen. Um Interessensvertretungen weiterhin bei ihrer Arbeit zu unterstützen, haben wir eine zweite Auflage drucken lassen, die nun wieder über das [DGB-Online-Bestellsystem](http://familie.dgb.de/-/795) verfügbar ist. Eine digitale Version gibt es online unter: <http://familie.dgb.de/-/795> Die Dokumentationen unserer Veranstaltungen zum Thema ElterngeldPlus sind ebenfalls auf [unserer Homepage](#) einzusehen.

Weiterhin freie Beratungs- und Coaching-Plätze!

Das Projektteam hat wieder freie Kapazitäten und bietet kostenfrei sowohl Beratung als auch Coaching für betriebliche Interessenvertretungen an, um familienbewusste Arbeitszeiten in Betrieben und Verwaltungen zu fördern. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Inhalt

Projekt	1
DGB	1
Gewerkschaften	2
Politik/Wirtschaft	3
Studien/ Publikationen	4
Medien	5
Termine	7



Aus dem DGB

DGB-Studie: Beschäftigte leiden unter Arbeitsdruck

Der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann und der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske haben am 3. Dezember 2015 in Berlin den neuen DGB-Index Gute Arbeit 2015 vorgestellt. Im Mittelpunkt des Reports, für den mehr als 4.900 Beschäftigte zu ihren Arbeitsbedingungen befragt wurden, stand die Arbeitsintensität. „Beschäftigte leiden unter dem massiven Arbeitsdruck. Aufgabenumfang und Arbeitszeit passen zu häufig nicht zusammen – 52 Prozent fühlen sich bei der Arbeit gehetzt und unter Druck. Besonders diejenigen, die Überstunden machen und lange arbeiten, neigen dann auch noch dazu, Pausen ausfallen zu lassen oder zu verkürzen. Pausen sind kein Luxus, sie gehören zur Regeneration“, sagte Reiner Hoffmann. Solche Belastungen seien gesundheitsgefährdend, hätten einen negativen Einfluss auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sollten deshalb reduziert werden. Es gäbe zwar bereits zahlreiche Betriebsvereinbarungen dazu, aber laut Hoffman bedarf es mehr davon. ([DGB](#))

Die aktuelle Ausgabe der [DGB-Index Gute Arbeit KOMPAKT](#) (1/2016) befasst sich mit einem ganz ähnlichen Thema: „Arbeiten ohne Ende – Wie verbreitet sind überlange Arbeitszeiten?“

DGB fordert Weiterentwicklung des Teilzeitrechts

Die neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Februar 2016) belegen die weiter bestehende Arbeitszeitlücke zwischen Frauen und Männern in Deutschland. Für den DGB ist aus diesem Grund eine Weiterentwicklung des Teilzeitrechts unumgänglich. Teilzeit ist in Deutschland nach wie vor Frauensache: Fast jede zweite Frau hierzulande arbeitet mit einer verkürzten Wochenstundenzahl (47 Prozent der erwerbstätigen Frauen). Und das Problem





Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten

ist oft: Einmal Teilzeit, immer Teilzeit. Dabei sind vor allem kurze Arbeitszeiten mit gravierenden Nachteilen verbunden: Beim Einkommen, bei der Karriere und bei der sozialen Sicherung. Für viele Frauen ist Altersarmut damit vorprogrammiert. Der DGB fordert deshalb gemeinsam mit Sozialverbänden zum Internationalen Frauentag am 8. März die Bundesregierung auf, die Koalitionsvereinbarungen umzusetzen. Das Teilzeitrecht muss weiterentwickelt, ein Anspruch auf Aufstockung der Teilzeit sowie auf befristete Teilzeitarbeit muss geschaffen werden – nicht zuletzt damit es auch Männern künftig leichter fällt, ihre Arbeitszeit für familiäre Aufgaben zu reduzieren. ([DGB](#))

DGB-Kundgebung zum Equal Pay Day am 18. März 2016

Anlässlich des Equal Pay Day rufen der DGB, der Deutsche Frauenrat und der Sozialverband Deutschland zu einer gemeinsamen Kundgebung auf, die am 18. März 2016 (12-13 Uhr) auf dem Pariser Platz in Berlin stattfinden wird. Denn Frauen verdienen noch immer durchschnittlich 22 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen für gleiche und gleichwertige Arbeit. Ein Teil der Lohnlücke resultiert aus dem familienbedingten (Teilzeit-)Ausstieg von Frauen aus dem Erwerbsleben. Um den Gender Pay Gap zu schließen braucht es also nicht nur verpflichtende Prüfverfahren zur Entgeltpraxis in Betrieben und Dienststellen oder eine Aufwertung von frauendominierten Berufen, sondern auch mehr Zeitsouveränität für die Beschäftigten und eine Unternehmenskultur, die Vereinbarkeit für beide Geschlechter ermöglicht. ([DGB](#))



Strategieworkshop für Gewerkschafter/innen: Wie setze ich familien- und gleichstellungspolitische Themen in der eigenen Organisation?

Welche Möglichkeiten gibt es, familien- und gleichstellungspolitische Themen mit anderen Gewerkschaftsthemen zu verknüpfen? Was sind klassische Konkurrenzthemen? Wer sind mögliche Verbündete? Und welche Methoden, Werkzeuge, Netzwerke und Plattformen können genutzt werden? Für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es nachhaltige Strategien. Wie diese aussehen, diskutieren ehrenamtliche und hauptamtliche Gewerkschafter/innen im Workshop des DGB-Projekts „Was verdient die Frau? Wirtschaftliche Unabhängigkeit!“ am 2. Juni 2016 in Berlin. Weitere Informationen bei [lena.widmann@dgb.de](mailto:lana.widmann@dgb.de)



Aus den Gewerkschaften

5. Frauentag der IG BCE: Arbeit.Leben.ZEIT

Vom 26. bis 28. Mai 2016 findet in Hannover der 5. Frauentag der IG BCE statt. Unter dem Motto „Höchste Zeit für Frauen“ werden aktuelle und zukünftige Herausforderungen diskutiert. Im Mittelpunkt der dreitägigen Konferenz steht das Thema „(Arbeits)Zeit“. Was bedeutet es Zeit für sich, das Leben, zum Arbeiten, die Familie, die Pflege, das Ehrenamt usw. zu haben und wem gehört eigentlich die Zeit? Wie können wir Zeit neu denken? Gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Funktionär/innen, Politiker/innen sowie verschiedenen Verbandsvertreter/innen wollen die IG BCE Frauen diese Fragen erörtern und Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre festlegen. Nähere Informationen bald auf: www.ig-bce.de/aktive/frauen





Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten

Ver.di Gender-Training „Väter in Elternzeit – und dann?“

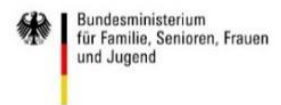
Vom 17. bis 19. Mai 2016 findet im Rahmen der ver.di Gender-Trainings der Multiplikator/innen-Workshop „Väter in Elternzeit – und dann?“ im Bildungszentrum Clara Sahlberg in Berlin-Wannsee statt. Betriebs- und Personalräte, Gleichstellungsbeauftragte sowie Interessierte sind dazu eingeladen über folgende Fragen zu diskutieren: Welche Faktoren in Betrieb und Familie unterstützen bzw. hemmen eine Elterngeld-Nutzung durch Väter und/oder eine partnerschaftliche Regelung? Gelingt es Vätern nach dem Ende der Elterngeldzeit, Berufstätigkeit, Karriere und Vaterrolle auszubalancieren? Können Elterngeldzeiten, die durch Väter genommen werden, die Betriebskultur nachhaltig verändern und die Gleichstellung der Geschlechter fördern? Welche Handlungsoptionen haben Interessenvertretungen zur Sensibilisierung und Gestaltung in ihrem beruflichen Umfeld? Ziel ist es, neue Impulse für die eigene Arbeit zu entwickeln. Programm und Informationen zur Anmeldung finden Sie unter: www.gender.ver.di.de



Aus Politik und Wirtschaft

Erste positive Bilanz bei der Nutzung von ElterngeldPlus

Ein halbes Jahr nach Einführung der neuen ElterngeldPlus-Regelung lieferte das Statistische Bundesamt Ende Januar 2016 erste Zahlen. Das Ergebnis: 14 Prozent der Eltern, deren Kinder ab dem 1. Juli 2015 geboren wurden, haben sich für das ElterngeldPlus entschieden – in vielen Regionen sind es sogar bis zu 23 Prozent. „Diese Zahlen belegen einen positiven Trend“, freute sich Ralf Kleindiek, Staatssekretär im Bundesfamilienministerium. Das Interesse der Eltern an der Leistung würde zeigen, dass das ElterngeldPlus die Wünsche und Bedarfe der heutigen Eltern trifft. Das Elterngeld Plus sei erst der Anfang auf dem Weg zu mehr Partnerschaftlichkeit und Vereinbarkeit für Mütter und für Väter, so Kleindiek. Familienministerin Manuela Schwesig verfolgt weiterhin das Ziel eine Familienarbeitszeit einzuführen. Mütter und Väter in verschiedenen Lebensphasen sollen darin unterstützt werden, die Aufgaben in Familie und Beruf gleichmäßiger untereinander aufzuteilen und zugleich ihre Lebensgrundlagen gemeinsam zu erwirtschaften. ([BMFSFJ](#))



EU will die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

Nachdem sie 2015 ihren Vorschlag von 2008 zur Reform der „Mutterschutzrichtlinie“ von 1992 zurückgezogen hatte, beabsichtigt die EU-Kommission diesen jetzt in ihrem „Arbeitsprogramm 2016“ durch eine „Neubeginn“-Initiative zu ersetzen. Ziele dieser neuen Initiative sind u. a. berufstätigen Eltern und Personen mit betreuungsbedürftigen Angehörigen die Möglichkeit zu geben, Beruf und Betreuungspflichten besser miteinander zu vereinbaren und eine bessere Aufteilung von Betreuungsaufgaben zwischen Frauen und Männern zu ermöglichen. Von November 2015 bis Februar 2016 hatten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie Arbeitnehmer/innen die Möglichkeit in einem Online-Konsultationsverfahren ihre Meinung zur möglichen Ausrichtung der EU-Maßnahmen vorzulegen. ([Europäische Kommission](#))



Konzept eines Wahlarbeitszeitgesetzes des Deutschen Juristinnenbunds

Der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung aus dem Jahre 2011 hat die Bedeutung der Arbeitszeit und einer Lebenslauforientierung für die Bemühungen um Gleichstellung von Männern und Frauen deutlich herausgearbeitet. Der Deutsche Juristinnenbund



Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten

e.V. (djb) hat nun einen Vorschlag für ein Wahlarbeitszeitgesetz erarbeitet, das den Ansprüchen an eine flexible Arbeitszeitgestaltung über den Erwerbsverlauf gerecht wird. Im Zentrum des Konzeptes steht eine Stärkung individueller Rechte von Beschäftigten im Betrieb, die über kollektive Mitbestimmungsrechte und Verfahrensregeln durchgesetzt werden können. Auch die Position der Interessenvertretung soll durch das Gesetz verbessert werden. Damit könnte das Wahlarbeitszeitgesetz ein wesentlicher Baustein für eine selbstbestimmte Erwerbsbiografie sein, die für beide Geschlechter die Möglichkeit eines gleichberechtigten und partnerschaftlichen Lebens eröffnet. Das Konzept eines Wahlarbeitszeitgesetzes wurde im Rahmen des 41. Bundeskongresses des djb im September 2015 vorgestellt. ([djb](#))



Studien/Publikationen zur Work-Life-Balance

Neue SowiTra-Studie: Vater, Elterngeld... und dann Teilzeit?

Die Einführung der Partnermonate des Elterngeldes und das neue ElterngeldPlus setzen wichtige Impulse für eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Doch was kommt nach der Elternzeit? Was bewegt Väter dazu, sich auch im Anschluss an die Elternzeit einzubringen und dafür beruflich kürzer zu treten? Welche Väter verkürzen tatsächlich ihre Arbeitszeit? In der Expertise „Einflussfaktoren auf die Arbeitszeitdauer von Vätern nach den Elterngeldmonaten“ untersuchen Svenja Pfahl und Dietmar Hobler vom Institut für sozialwissenschaftlichen Transfer (SowiTra) diese Fragen im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Grundlage sind Daten, die im Rahmen der von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten SowiTra-Elterngeld-Studie (2014) erhoben wurden. ([FES](#))



Neu im GenderDatenPortal: Arbeitszeiten von Frauen & Männern in Europa

Auf den Seiten des WSI GenderDatenPortal können Interessierte auf aktuelle Daten und Grafiken zu geschlechtsbezogener Ungleichheit zurückgreifen. Derzeit stehen Informationen zu zwölf Themen aus den Bereichen Arbeitsmarkt, soziale Sicherung, Bildung, Pflege und Gesundheit zur Verfügung. Neu sind Schaubilder und Erläuterungen zu Arbeitszeiten von Frauen und Männer im europäischen Vergleich, die u. a. zeigen, dass Deutschland zu den Ländern mit der größten Arbeitszeitlücke gehört. Mehr Informationen unter: www.boeckler.de/wsi



DIW-Studie: Vollzeiterwerbstätige Frauen leisten mehr Hausarbeit als Männer

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) eine Sonderauswertung des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) vorgenommen und kam zu dem Ergebnis, dass in Doppelverdiensthushalten nach wie vor eine tradierte Aufgabenteilung im Haushalt fortbesteht. Erwerbstätige Frauen, die mit ihrem ebenfalls erwerbstätigen Partner in einem Haushalt leben, leisten in Deutschland im Durchschnitt mehr Hausarbeit und kümmern sich länger um die Kinder als ihre Partner. „Mehrbelastungen bei der unbezahlten Arbeit schränken die Zeitsouveränität und damit die Flexibilität ein – das ist ein Nachteil auf dem Arbeitsmarkt, der vor allem Frauen trifft“, erklärte die DIW-Forschungsdirektorin für Gender Studies Elke Holst. Um die Chancenungleichheit auf dem Arbeitsmarkt weiter abzubauen, würde laut Holst kein Weg daran vorbeiführen, dass sich Männer und Frauen die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung gleichmäßiger aufteilen. „Die vom DIW Berlin erarbeiten Vorschläge zur





Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten

Familienarbeitszeit und zum Ausbau qualitativer Kita-Plätze sind richtige Schritte auf dem Weg zu diesem Ziel.", betonte Holst. ([DIW](#))

DIW-Wochenbericht zu Auswirkungen von Elternzeitnutzung auf Aufteilung der Familienarbeit

In dem Beitrag „Kürzere Elternzeit von Müttern – gleichmäßigere Aufteilung der Familienarbeit?“ (DIW Wochenbericht Nr. 50.2015) gehen Pia S. Schober und Gundula Zoch der Frage nach, ob die Länge der Elternzeit beider Elternteile die Aufteilung der Familienarbeit mittelfristig beeinflusst, wenn beide Partner wieder erwerbstätig sind. So kommen sie u. a. zu dem Ergebnis, dass Väter, die Familienzeit nehmen (unabhängig davon, ob Väter weniger oder mehr als sechs Monate Elternzeit nehmen), die Familienarbeit im vierten Jahr nach der Geburt gleichmäßiger aufteilen als Väter ohne Erwerbsunterbrechung. Dies lasse sich dadurch erklären, dass Väter sich durch die Elternzeit, vor allem wenn sie nicht gleichzeitig mit der Mutter genommen wird, „familienarbeitsrelevante“ Fähigkeiten aneignen und engere Bindungen zu den Kindern aufbauen. ([DIW](#))

FES-Studie: Aktuelle familienpolitische Debatten in Europa und USA

Geschlechter- und familienpolitische Fragen stehen heute im Zentrum der politischen und öffentlichen Debatten. Nicht nur in Deutschland, sondern auch vielen anderen Ländern. Die aktuelle Studie „Auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit? Berichte aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Schweden, Schweiz, Ungarn und USA“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) fasst aktuelle Entwicklungen zusammen. Anhand von neun ausgewählten Ländern werden die politischen Diskurse analysiert. Dabei versuchen die Autor/innen Antworten auf folgende Fragen zu finden: Werden in anderen Ländern Debatten geführt, von den wir in Deutschland lernen können? Mit welchen Gegenkräften haben es fortschrittliche Parteien anderer Länder zu tun – und ähneln sie denen in Deutschland in Punkto Themen, Rhetorik und Mobilisierungsfähigkeit? ([FES](#))



Studie zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Bereich prekärer Einkommen

41 Prozent der Alleinerziehenden und etwa zehn Prozent der Paare mit Kindern waren Ende 2009 in Deutschland auf Grundsicherungsleistungen angewiesen. Wie schaffen Haushalte mit niedrigem Einkommen eigentlich die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit? Torsten Lietzmann analysiert in seiner Dissertation „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit im Bereich prekärer Einkommen“ insbesondere die Chancen von Müttern, die Grundsicherung für Arbeitsuchende mit einer eigenen Erwerbstätigkeit zu verlassen und welche Rolle dabei dem Zugang zu institutioneller Kinderbetreuung zukommt. Die Ergebnisse hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in seinem Band 357 veröffentlicht. ([IAB](#))

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



Medien

Buchtipps: Hartmut Meine und Hilde Wagner „Handbuch Arbeitszeit – Manteltarifverträge im Betrieb“ (Neuaufgabe)

Wie lassen sich gute Arbeitszeitregelungen durchsetzen? Wie können sozial- und gesundheitsverträgliche Arbeitszeiten vereinbart werden? Wie kann Arbeitszeit geregelt werden und





**Vereinbarkeit
von Familie und Beruf
gestalten**

was sagen Tarifverträge dazu? Das „Handbuch Arbeitszeit“ behandelt die Rechte und Ansprüche, die sich für die Beschäftigten aus dem Arbeitszeitgesetz, dem Betriebsverfassungsgesetz und den Manteltarifverträgen der Metall- und Elektroindustrie ableiten. Interessenvertreter/innen erhalten konkrete Hilfe für das Umsetzen der Tarifverträge in den Betrieben und das Wahrnehmen der Rechte der dort Beschäftigten. Themen der Neuauflage sind: Langfristige Absicherung der Altersteilzeit durch einen neuen Tarifvertrag zur Altersteilzeit, Vereinbarung von Zeit und Geld für Weiterbildung durch den neuen Tarifvertrag zur Bildungsteilzeit, aktuelle Entwicklungen bei den Themen Vereinbarkeit, Tarifeinheit und Urlaubsansprüche. ([Weiterlesen](#))

Lesetipp: Zeitschrift „Gute Arbeit“ – Titelthema: Arbeitszeit

Die letzte WSI-Betriebsrätebefragung hat ergeben: Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung sind die Top-Themen im Betrieb! Auf Platz zwei folgen Arbeitszeit-Konflikte mit Überstunden: Fast 80% der Betriebsräte schlagen sich damit herum. Nur wer sich in Recht und Gesetz auskennt und durchsetzungsfähig ist, kann Schutzrechte umsetzen und Arbeit gesundheitsförderlicher gestalten. Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gute Arbeit“ unterstützt Interessenvertretungen dabei, diese Herausforderungen zu bewältigen. Das Titelthema „Arbeitszeit“ bietet Hintergrundwissen und Handlungshilfen. ([Weiterlesen](#))

Buchtip: Katharina von Koppenfels-Spies „Angehörigenpflege und Beschäftigung Familienpflegezeit und Pflegezeit“

Seit 2015 ist ein Rechtsanspruch auf eine bis zu 24-monatige Familienpflegezeit eingeführt. Die Neuerscheinung erklärt für beschäftigte Angestellte und Beamte insbesondere: Wer gilt als naher Angehöriger? Welche Beschäftigten sind von der Regelung ausgenommen? Wie wird der Einkommensverlust bei einer (teilweisen) Freistellung gegebenenfalls abgedeckt? Welche Sicherheiten gibt es, nach Beendigung der Pfllegetätigkeit wieder auf den bisherigen Arbeitsplatz zurückzukehren? Sechs ausführliche Checklisten sorgen dafür, den Überblick zu behalten und alle Möglichkeiten zur Angehörigenpflege auszuschöpfen ([Weiterlesen](#)).



Termine

- 15.3.2016 Berlin, „Arbeiten 4.0 – Die Halbzeitkonferenz“ [BMAS](#)
- 15.3.2016 Berlin, Fachveranstaltung „Kompetent im Ehrenamt – Thema Pflege“
[Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.](#)
- 16.3.2016 Bonn, Fachtagung „Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie“ [BIBB](#)
- 17.3.2016 Berlin, Fachkonferenz „Flexibles Arbeiten in Führung“ [EAF](#)
- 17.-
19.5.2016 Berlin, ver.di Gender-Training „Väter in Elternzeit und dann?“ [ver.di](#)
[Genderpolitik](#)
- 26.-
28.5.2016 Hannover, 5. Frauentag der IG BCE „Arbeit.Leben.ZEIT“ nähere Informa-
tionen bald auf www.igbce.de/aktive/frauen
- 2.6.2016 Berlin, Strategieworkshop für Gewerkschafter/innen „Wie setze ich fami-
lien- und gleichstellungspolitische Themen in der eigenen Organisa-
tion?“ [DGB-Projekt „Was verdient die Frau?“](#)

Impressum

„Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten!“ ist ein DGB-Projekt in Kooperation mit dem bfw, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Europäischen Sozialfonds (ESF). Der Newsletter wird vom Projektteam herausgegeben: Dr. Frank Meissner und Hanna Wolf (DGB-Bundesvorstand, Keithstr. 1/3, 10787 Berlin).

Das Projekt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten!“ wird gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

